



Kantonsspital Baden

Das KSB im Jahr 2018

Zahlen, Fakten und Kommentare



BILANZ | LE TEMPS

**BESTE
ARBEITGEBER**

2018

GESUNDHEIT UND SOZIALES

In Zusammenarbeit mit
statista  kununu 

Die Highlights 2018

**15.
01.**

Das KSB Partnerhaus wird eröffnet. Das KSB stärkt damit seine Rolle als Drehscheibe der integrierten Gesundheitsversorgung im Osten des Kantons Aargau.

**16.
05.**

Das Institut für Radiologie wird für seine Massnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit dem Zertifikat UND ausgezeichnet. Das KSB ist eines der ersten Spitäler, das diese Auszeichnung erhält.

**31.
08.**

Mit dem offiziellen Spatenstich werden die Bauarbeiten für den KSB Neubau in Angriff genommen.

**21.
09.**

Das KSB und die RehaClinic AG rufen ein Joint-Venture ins Leben: Das ambulante Kompetenzzentrum Neurologie.

**12.
11.**

Im Limmattower in Dietikon wird das neue Physiozentrum des Ärzteentrums Limmatfeld eröffnet, ein Aussenstandort des KSB.

Die Finanzierung des KSB Neubaus ist gesichert. Investoren zeichnen Anleihen in der Höhe von 300 Millionen Franken.

**18.
04.**

Das KSB wird erstmals als Weiterbildungsstätte V1 für den Schwerpunkttitel in Viszeralchirurgie klassifiziert. Es bietet angehenden Bauchspezialisten somit die bestmögliche Ausbildung.

**05.
06.**

Der KSB Health Innovation Hub wird gegründet. Ziel ist es, Trends und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

**02.
07.**

Das KSB führt per 01.01.2019 ein neues Lohnsystem für Kaderärzte ein. Anstelle von mengenbezogenen Lohnkomponenten hängt der variable Saläranteil aller Chefärzte und Leitenden Ärzte neu hauptsächlich vom Erfolg des Gesamtunternehmens ab.

**13.
09.**

Das KSB wird Referenzzentrum für Hernien-Chirurgie. Insgesamt gibt es im deutschen Sprachraum bloss neun Kliniken mit der höchsten Zertifikatsform für Hernien-Chirurgie.

**15.
11.**

Die wichtigsten Kennzahlen 2018

371,3

Millionen Franken Umsatz. Das entspricht einer Zunahme von 4,8 Prozent.

84,1

Prozent betrug die durchschnittliche Auslastung.

38,3

Millionen Franken beträgt der EBITDA. Die EBITDA-Marge liegt bei 10,3 Prozent.

91,84

Millionen Taxpunkte. Das entspricht einer Zunahme um 4,2 Prozent.

0,9915

beträgt der Case-Mix-Index, der erneut gesteigert werden konnte.

5 Millionen Franken weniger Einnahmen aufgrund der Tarifeingriffe des Bundes («Berset II»).



«Neue Ideen sind gefragt»

Editorial von Dr. Daniel Heller, Präsident des Verwaltungsrats KSB AG

Die Schweiz ist innovationsfreudig. Fonds, Grossfirmen und Private haben im Jahr 2018 erstmals über eine Milliarde Franken in hiesige Start-ups investiert. Insgesamt flossen in über 200 Finanzierungsrunden rund 1,2 Milliarden Franken in helvetische Jungunternehmen. Dies entspricht einer Zunahme von über dreissig Prozent, wie der «Swiss Venture Capital Report» zeigt.

Dieser Trend eröffnet auch der Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung interessante Perspektiven. Wir brauchen den (digitalen) Fortschritt für neuartige Behandlungen, mehr Effizienz in unseren Spitalprozessen und neue Ideen, um das Spitalwesen voranzubringen.

Darum hat das KSB den Health Innovation Hub gegründet und arbeitet erfolgreich mit Partnern aus Wissenschaft, Forschung und der Start-up-Szene zusammen. Die bearbeiteten Themen reichen von neuen Krebsbehandlungen über das «Value Based Pricing» von Therapien und Medikamenten bis hin zur erleichterten und günstigeren Beschaffung von medizinischen Geräten.

Wichtige technische Neuerungen wie das Elektronische Patientendossier (EPD) stehen immer noch nicht bereit. Nichtsdestotrotz glaubt der Bundesrat, die EPD-Einführungsaufgaben einhalten zu können. Demnach sollen ab 2020 die Spitäler und ab 2022 Pflegeheime technisch in der Lage sein, Dokumente im EPD zu erfassen.

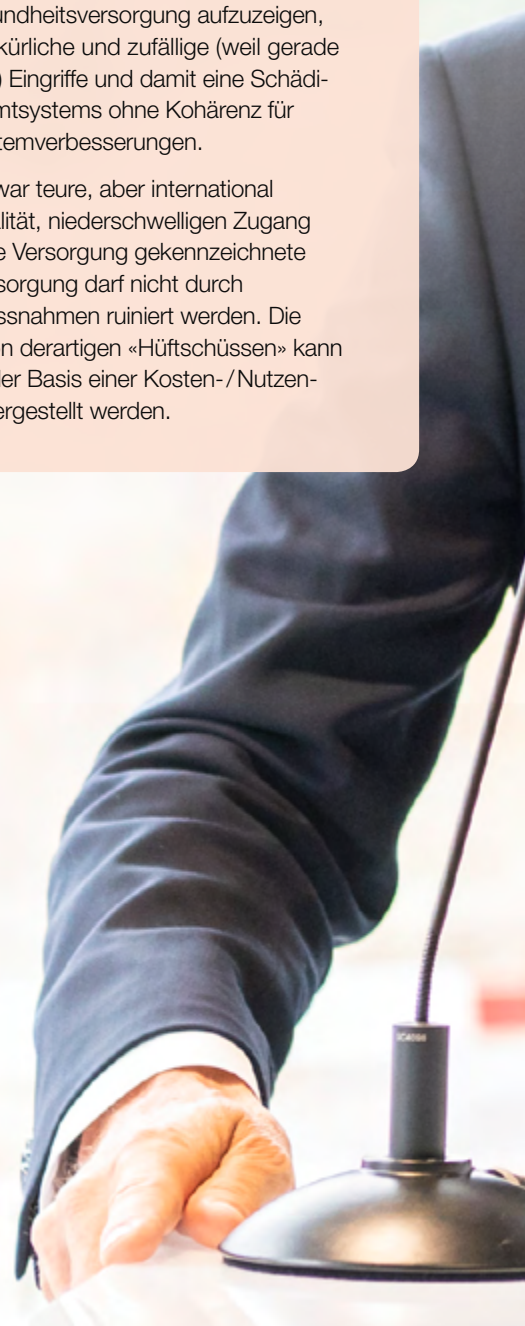
Der Optimismus erstaunt insofern, weil der Bundesrat selbst einräumt, dass es noch zahlreiche «technische und konzeptionelle Mängel» zu beheben gibt. Insgesamt ist in der Schweiz der EPD-Fokus immer noch stark auf Spitäler, Heime und Technikanbieter gerichtet.

Anders als im Ausland scheint der Patient hierzulande noch wenig im Blickfeld zu sein. Was erstaunt, denn bei ihm fällt schliesslich der Nutzen an, und dort müssen Hemmschwellen abgebaut werden. Aus Patientensicht ist es bedenklich, wenn im Zeitalter von Tablets und Smartphones in der Gesundheitsversorgung immer noch Fresszettel, Dateikarten, Fax und Mehrfacherfassungen (respektive Abschreibebüchlein) an der Tagesordnung sind.

Das politische «Gepfusche» rund um die Kostenproblematik ist nicht zielführend. Der Bundesrat hat im September 2018 ein erstes Massnahmenpaket in die Vernehmlassung geschickt, welches das Kostenwachstum im Gesundheitswesen dämpfen soll. Im Kanton Aargau wird die Gesetzgebung zur Neufassung vorgeschlagen. Es fehlt jedoch eine Gesamtschau mit nachhaltigen systemischen Anpassungen: Die unkoordinierten Einzelaktionen fordern wahllos Eingriffe und Massnahmen bei fast sämtlichen Akteuren im Gesundheitswesen. Es ist derzeit weitgehend offen, welche mehrheitsfähig sind und welche nicht.

Gelingt es nicht, den Gegenwert unserer hochstehenden Gesundheitsversorgung aufzuzeigen, riskieren wir willkürliche und zufällige (weil gerade mehrheitsfähige) Eingriffe und damit eine Schädigung des Gesamtsystems ohne Kohärenz für nachhaltige Systemverbesserungen.

Denn: Unsere zwar teure, aber international durch hohe Qualität, niederschweligen Zugang und umfassende Versorgung gekennzeichnete Gesundheitsversorgung darf nicht durch unüberlegte Massnahmen ruiniert werden. Die Verhinderung von derartigen «Hüftschiessen» kann am besten auf der Basis einer Kosten-/Nutzen-Diskussion sichergestellt werden.





«Unsere Investitionen tragen Früchte»

Interview mit Adrian Schmitter, CEO KSB AG

Diverse Spitäler bauen Stellen ab, um finanzielle Einbussen abzufedern. Das KSB hingegen hat 2018 einen Gewinn von 38,3 Millionen Franken erwirtschaftet und die EBIDTA-Vorgaben seines Eigentümers, des Kantons Aargau, einmal mehr erreicht. Worin besteht das Badener Erfolgsrezept?

Wir haben schon früh marktwirtschaftlich gehandelt. Ein Vorteil ist sicherlich auch, dass wir als AG organisiert sind. So haben wir eine Handlungsfreiheit, die es uns erlaubt, rasche Entscheide zu fällen, um Ideen und Projekte zu realisieren, von deren Sinn und Nutzen wir überzeugt sind.

Es gibt politische Stimmen, die mehr staatlichen Einfluss auf die Spitäler fordern. Eine Horrorvision für Sie?

Eine Rückkehr zum alten System, als die Spitäler als unselbständige Staatsanstalten geführt wurden, wäre verheerend. Denn die politischen Prozesse sind relativ träge. Wir könnten da mit der Dynamik des Gesundheitsmarktes überhaupt nicht mehr mithalten.

Nennen Sie bitte ein Beispiel!

Seit 2012 ist die neue Spitalfinanzierung in Kraft. Das KSB hat seitdem wichtige Entwicklungen antizipiert. So wurde die Tagesklinik Kubus errichtet, um ambulante Behandlungen zu forcieren – lange bevor die Forderung «ambulant vor stationär» politisch salonfähig wurde. Im Frühjahr 2018 haben wir zudem das KSB Partnerhaus eröffnet, das einen zentralen Beitrag zur integrierten Versorgung leistet. In den letzten sieben Jahren hat sich das Gesundheitswesen, aber auch das KSB, wesentlich dynamischer entwickelt als in den 15 Jahren zuvor.

Sieht man die Früchte dieser Investitionen bereits?

Ja! Unser Wachstum im ambulanten Bereich ist zum grossen Teil auf diese beiden neuen Infrastrukturen zurückzuführen.

Zugelegt hat das KSB auch im stationären Setting, wo erstmals die Marke von 20'000 Patienten überschritten wurde. Steht das nicht im Widerspruch zur politischen Forderung „ambulant vor stationär“?

Keineswegs! Wenn sich Eingriffe ambulant durchführen lassen, dann machen wir das. Wenn es jedoch medizinische Vorbehalte gibt, dann kommt das stationäre Setting zum Zug. Denn die Patientensicherheit

ist nicht verhandelbar. Unser anhaltendes Wachstum belegt zweierlei. Erstens: Dass das Angebot des KSB einem Bedürfnis entspricht und von den Patienten geschätzt wird. Zweitens: Dass wir unsere Prozesse und Abläufe derart optimiert haben, dass eine hohe Auslastung möglich ist, ohne dabei Abstriche bei der medizinischen Betreuung und Pflege zu machen.

Wie viel Potential liegt noch brach?

Nicht mehr viel. Wir haben unser Spital in den vergangenen Jahren so weit wie möglich optimiert, insbesondere im ambulanten Bereich. Doch irgendwann stösst man an Grenzen. Das KSB wurde 1978 eröffnet. Es wurde anders konzipiert, als es heute genutzt wird.

Inwiefern?

Damals legte man grossen Wert auf möglichst viele Betten. Das lag daran, dass die Patienten in der Regel relativ lange im Spital verweilten. Wer beispielsweise eine Nierenkolik hatte, war wochenlang bettlägerig. Heute werden die Nierensteine mittels Laserstrahlen zertrümmert. Zur Kontrolle bleibt man eine Nacht im Spital. Drei Tage später ist man in der Regel wieder arbeitsfähig.

Die medizinischen Fortschritte sind mit ein Grund, weshalb das KSB einen 450 Millionen Franken teuren Neubau plant, der Ende 2022 bezogen werden soll. Am 31. August 2018 fand der Spatenstich statt – seit dem Start der Planungen waren kaum drei Jahre vergangen. Dieses Tempo ist aussergewöhnlich für ein Bauvorhaben in der Schweiz...

In der Planungsphase gab es in der Tat weder Einsparungen noch Beschwerden. Ein Kränzchen müssen wir den Anwohnern und den Behörden der Stadt Baden winden. Der Support, den wir geniessen, ist nicht selbstverständlich. Bemerkenswert ist auch, dass wir die Finanzierung problemlos sichern konnten. Das ist wiederum eine Folge unserer seit langem stabilen Finanzen. Das KSB refinanziert sich aus den Erträgen, die wir aus der Patientenbehandlung erhalten. Den Neubau stemmen wir somit aus eigener Kraft. Unsere Ideen haben diverse Investoren überzeugt. Sie haben Anleihen für 300 Millionen Franken gezeichnet. Der Steuerzahler wird somit nicht zur Kasse gebeten.



Das Neubau-Projekt ist gut aufgegleist, das KSB ist finanziell auf Kurs. Folglich herrscht bei Ihnen Friede, Freude, Eierkuchen?

Es herrscht eine gute Stimmung. Aber es gibt auch Entwicklungen, die uns Sorge bereiten. Unsere Mitarbeitenden haben im vergangenen Jahr beispielsweise extrem viel geleistet, diverse Projekte umgesetzt, unsere Abläufe und Prozesse laufend verbessert. Schaut man jedoch unsere finanziellen Kernzahlen an, so fragt man sich, weshalb diese Efforts nicht mehr Früchte tragen.

Ihre Antwort lautet?

Die Rahmenbedingungen haben sich verändert. Aufgrund der Tarifeingriffe des Bundes fehlen uns unter dem Strich gegen fünf Millionen Franken. Bisweilen wähen wir uns im falschen Film: Auf der einen Seite gibt der Staat den Spitäler wirtschaftliche Zielvorgaben, auf der anderen Seite setzt er bei den Vergütungen der Leistungen den Sparhobel an.

Der Bundesrat hat jetzt zwei Mal binnen kurzer Zeit Tarifeingriffe vorgenommen. Wann kommt der Zeitpunkt, an dem dies ein Spital nicht mehr aus eigener Kraft kompensieren kann?

Das ist schwer abzuschätzen. Tatsache ist, dass es bisher nur wenig Spitäler gab, die einen EBITDA von über zehn Prozent erwirtschaften konnten. Dass wir das seit 2012 stets geschafft haben, ist also keine Selbstverständlichkeit. Das kann man nicht oft genug betonen.

Welche Entwicklungen ärgern Sie sonst noch?

Die bürokratischen Anforderungen nehmen von Jahr zu Jahr zu. Das sind oft vermeintlich nur kleine neue Auflagen, die erfüllt werden müssen. In der Summe ergeben sie dann aber einen beträchtlichen Aufwand. In unserem Fall sind das jährlich rund 2 Millionen Franken – ohne dass damit die Wertschöpfung des Spitals erhöht oder eine spürbare Qualitätsverbesserung ersichtlich wird.

«Wachstum auf solidem Fundament»

Einschätzung von Philippe Scheuzger, CFO KSB AG



Auf Rekordkurs

Chapeau vor der Leistung der KSB-Mitarbeitenden! Sie haben 2018 erstmals über 20'000 stationäre Behandlungen vorgenommen, was im Vergleich zum Vorjahr einem Zuwachs von drei Prozent entspricht. Im ambulanten Bereich betrug das Plus gar 16 Prozent, wurden doch insgesamt 217'312 Konsultationen durchgeführt. Das KSB trägt damit der politischen und gesellschaftlichen Forderung «ambulant vor stationär» Rechnung.

Weil die wegfallenden Hausarztstrukturen zunehmend kompensiert werden müssen, kommt dem Spital eine immer wichtiger werdende Rolle in der Sicherstellung der Gesundheitsversorgung im Ostaaargau zu. Ein weiteres Zeichen, dass das KSB diese Rolle zu erfüllen vermag, sind die seit Jahren steigenden Patientenzahlen im Notfallzentrum.

Besonders erfreulich ist, dass das quantitative Wachstum nicht mit Qualitätseinbußen verbunden ist. So konnte der Case-Mix-Index (CMI), der den durchschnittlichen Schweregrad einer Behandlung ausdrückt, ebenfalls gesteigert werden. Mit anderen Worten: Das KSB bietet der Bevölkerung eine wohnortnahe, qualitativ hochstehende und umfassende Behandlung.

Nachhaltige Entwicklung

Es ist eine Binsenwahrheit, die sich auch beim KSB bestätigt: Mehr Leistung führt zu mehr Umsatz, gleichzeitig steigt aber auch der Personalbedarf. Während das KSB einen Umsatzrekord von 371,3 MCHF verzeichnete, wuchs der Personalbestand auf 2374 Mitarbeitende an. Dazu kommen noch 389 Studierende und Lernende, was davon zeugt, dass sich das KSB als einer der grössten Arbeitgeber in der Region der Bedeutung der Nachwuchsförderung bewusst ist.

In erster Linie dem Engagement der Mitarbeitenden ist es zu verdanken, dass das KSB seine finanziellen Ziele einmal mehr erreicht hat. Die für das Spital so essentielle Kennzahl EBITDA erreichte mit 38.3 MCHF respektive 10.3 % in Relation zum Umsatz die notwendige Höhe, um eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen.

Besonders erfreulich – und ein sehr gutes Omen für die Zukunft – ist die Tatsache, dass alle Disziplinen in Medizin, Pflege und Verwaltung zu dieser guten Leistung beigetragen haben. Fazit: Das KSB steht nach wie vor auf einem gesunden finanziellen Fundament.

Für die Zukunft gewappnet

Für das Neubauprojekt «Agnes» war 2018 ein bedeutsames Jahr: Im April erteilte die Stadt Baden die Baubewilligung, und Ende August konnte der Spatensicht vorgenommen werden. Auch bei der Finanzierung des 450-Millionen-Franken-Projektes gelang der Durchbruch. Sowohl das Projekt als auch der Business Plan kamen bei den Investoren sehr gut an: Dem KSB gelang es daher im April 2018, auf dem Kapitalmarkt mittels Anleihen mit Laufzeiten von 10 und 15 Jahren insgesamt 300 MCHF aufzunehmen. Damit sind bereits zwei Drittel der erwarteten Baukosten gesichert.

Die Bilanzsumme ist dadurch stark angestiegen und erreicht einen Wert von 663 MCHF, was im Vergleich zum Vorjahr einem Plus von 314 MCHF entspricht. Die Eigenkapitalquote sank in der Folge auf immer noch robuste 43.3 Prozent.

Mit rund 70 MCHF erreichte die Investitionstätigkeit einen vorläufigen Höchststand. Neben Projektausgaben und Investitionen in neue Technologien erwarb das KSB zwei angrenzende Parzellen, die dereinst eine territoriale Erweiterung des Gesundheitscampus erlauben werden. Bedeutsam ist, dass die nicht in Zusammenhang mit dem Neubau stehenden Investitionen vollumfänglich durch den erwirtschafteten, operativen Cash Flow finanziert werden konnten. Das KSB ist gewappnet für die Zukunft.

Erfolgsrechnung*

	2018 in TCHF	2017 in TCHF
Betriebsertrag		
stationäre Patientenbehandlungen	225 975	217 099
ambulante Patientenbehandlungen	118 974	114 072
Bestandesänderung nicht abgerechnete Leistungen	914	1 002
Total Erträge aus Spitalleistungen	345 863	332 173
Erträge aus gemeinwirtschaftlichen Leistungen	2 745	2 640
Übrige betriebliche Erträge	22 740	19 668
Total Betriebsertrag	371 348	354 481
Betriebsaufwand		
Personalaufwand	224 085	210 893
Sachaufwand	109 006	104 898
Betriebsergebnis vor Zinsen und Abschreibungen (EBITDA)	38 257	38 690
Abschreibungen	18 147	16 420
Rückbau Spitalimmobilien	1 660	1 001
Betriebsergebnis vor Zinsen (EBIT)	18 450	21 269
Finanzergebnis	- 613	42
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds	- 465	- 357
Jahresergebnis		
Jahresergebnis Gesamtunternehmen Swiss GAAP FER	17 372	20 954

Bilanz*

	31.12.2018 in TCHF	31.12.2017 in TCHF
Aktiven		
Umlaufvermögen	306 128	72 999
Anlagevermögen	356 989	275 621
Total Aktiven	663 117	348 620
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	61 819	66 572
Langfristiges Fremdkapital	314 124	10 424
Fremdkapital	375 943	76 996
Eigenkapital	287 174	271 624
Total Passiven	663 117	348 620

*vorbehältlich der Genehmigung durch die GV

KSB – der Patient steht im Zentrum

ksb.ch



Michèle Schmid

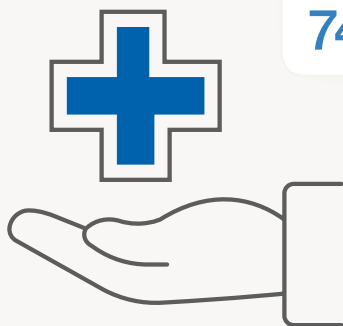
Direktorin
Departement Pflege

«Am KSB ziehen die verschiedenen Berufsgruppen nicht nur am selben Strang, sondern auch in dieselbe Richtung. Dass wir diese gute Zusammenarbeit weiter forcieren konnten, ist für mich eine der erfreulichsten Entwicklungen – denn sie kommt unseren Patienten zugute.»

82 Prozent ihrer Arbeitszeit verbringen Pflegefachpersonen im stationären Bereich am Patienten.

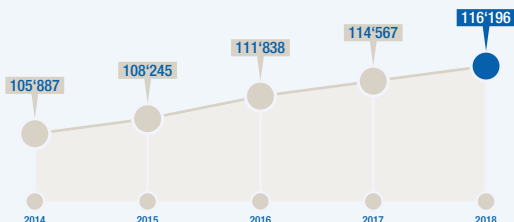


17 800 Stunden lang hielten KSB-Mitarbeitende Sitzwache an den Patientenbetten. Das entspricht **741** Tagen respektive **2** Jahren.

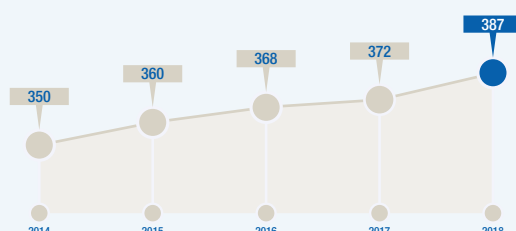


3 772 Patienten wurden vom Care Management betreut. Dieses kümmert sich um den Übertritt der Patienten vom Spital in andere Institutionen.

In guten Händen: Der Einsatz der rund tausend Pflegefachkräfte summiert sich auf insgesamt 116'196 Pflage Tage.



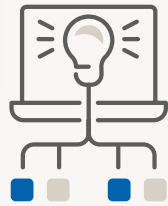
Mehr geht (fast) nicht mehr: Mit 387 Betten stösst das KSB an seine Kapazitätsgrenze.



42

interne und externe Audits zu Prozessen, Strukturen und Ergebnisqualität fanden 2018 statt. Daraus resultierten

15 Zertifikate.



180 Ideen zur Verbesserung der Abläufe und Prozesse brachte das Pflegepersonal am Lean-KVP-Board ein.



81 Trainingsgeräte stehen den Physiotherapie-Patienten am KSB zur Verfügung.



10 198 Patienten starteten am KSB eine Physiotherapie. Davon waren **2340** ambulante Erstbehandlungen.

82 963 Therapiesitzungen wurden durchgeführt, aufgeteilt in **34 696** ambulante und **48 267** stationäre Einheiten.

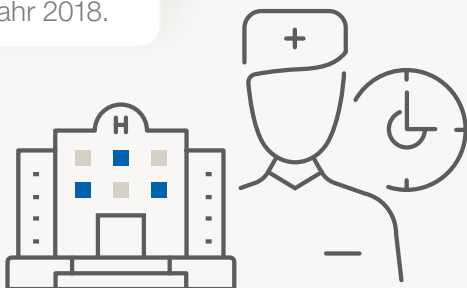


1,1 Prozent der Patienten gaben an, mit ihrem Aufenthalt im KSB «unzufrieden» gewesen zu sein. Während 17 Prozent der **1834** befragten Personen immerhin «zufrieden» waren, bewerteten 81,9 Prozent ihren Aufenthalt mit «sehr zufrieden».

17% 81,9%

84,1

Prozent betrug die Auslastung im Jahr 2018.



5,8 Tage verweilen die stationären Patienten im Durchschnitt im KSB.

3634

Mal wurden Schluckstörungen behandelt.



347 Mal wurden Patienten mit Trachealkanülen behandelt.

2368 Sprach- und Sprechstörungen wurden vom Logopädie-Team behandelt, oft infolge eines Schlaganfalls oder sonstiger neurologischer Leiden.



**Prof. Dr. med.
Antonio Nocito**

Chefarzt und Direktor
Departement Chirurgie

«Die Verleihung des Zertifikats Referenzzentrum für Hernien-Chirurgie, die Klassifizierung als Weiterbildungsstätte V1 für den Schwerpunkt Viszeralchirurgie sowie die Arbeit mit unserem OP-Roboter DaVinci, der uns und unseren Patienten neue Möglichkeiten bei minimal-invasiven Eingriffen bietet – das waren für mich die Highlights des Jahres 2018.»



PD Dr. med. Karim Eid

Chefarzt Orthopädie

«Über hundert Schulterprothesen haben wir 2018 implantiert. Dank einer neuen Software können wir die Operation am Computer simulieren und das Schultergelenk virtuell bewegen. So erkennt man allfällige mechanische Konfliktzonen im Voraus. Wie wertvoll diese Innovation ist, zeigt die Dankeskarte einer Patientin, bei der wir lange überlegt hatten, ob wir die Operation durchführen sollen. Sie konnte an Weihnachten wieder für die gesamte Familie kochen und, aus ihrer Sicht „das Beste“, ihre Enkelin wieder hochheben. Dies war für mich das Highlight des Jahres.»



87 Eingriffe hochspezialisierte Medizin



141 Magenoperationen



200 Brustoperationen



201 Eingriffe an der Schulter (inkl. Prothesen)



210 Frakturen Unterschenkel



211 Prostataresektionen



227 Entfernungen der Gebärmutter



268 Krampfaderoperationen am Bein



331 Entfernung der Gallenblase



371 Schlaganfälle



385 Operationen an der Wirbelsäule



421 Fälle Altersmedizin



439 Herzinfarkte und Angina Pectoris



470 Eingriffe am Knie (inkl. Prothesen)



481 Lungenentzündungen



510 Hernieeingriffe

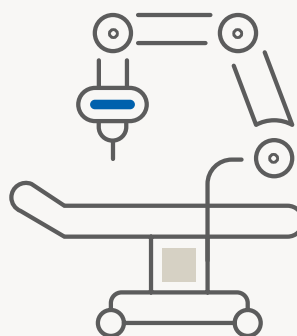


531 Eingriffe an der Hüfte



573 Eingriffe am Dünn- und Dickdarm

Welche Leiden plagten die Bevölkerung? Die Grafik zeigt die häufigsten Eingriffe und Behandlungen auf.



165

roboterassistierte Eingriffe wurden am KSB vorgenommen.



**Dr. med.
Clemens B. Caspar**

Chefarzt Zentrum für
Onkologie/Hämatologie

«Das Highlight des Jahres
war für mich die Eröffnung
der neuen Onkologie/
Hämatologie in Brugg, dank
der wir unseren Patienten
eine noch bessere, wohn-
ortsnahe Behandlung
anbieten können.»

1589 onkologische Fälle
(mit und ohne operativen Eingriff)
wurden 2018 behandelt. Folgende
Körperteile waren betroffen:



78 Magen und Speiseröhre



96 Gebärmutter und Eierstöcke



100 Blut (Leukämie)



113 Lunge



154 Harnblase



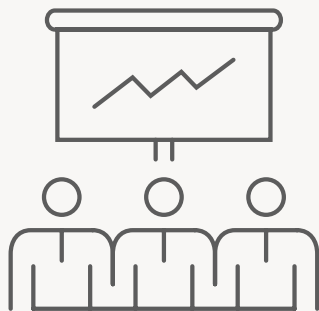
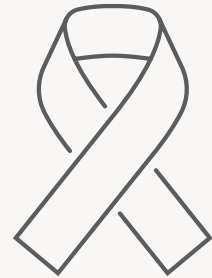
171 Prostata



174 Brust



189 Dickdarm, Dünndarm und Rektum



2136

Patienten-
schicksale
wurden im
interdiszi-
plinären
Tumorboard
besprochen.



Dr. med. Kurt Lehman

Chefarzt Urologie

«Die grösste Herausfor-
derung in der Urologie
stellt der zunehmende
Konkurrenzkampf dar, zu-
mal die Mitbewerber nicht
davor zurückschrecken,
diesen auf dem Buckel der
Schwächsten, nämlich der
Patienten, auszutragen.»



**Prof. Dr. med.
Martin Heubner**

Chefarzt und Direktor
Departement Frauen und
Kinder

«In der roboterassistierten
Chirurgie haben wir die
Sentinell-Technik etabliert,
bei der mit Hilfe eines
Fluoreszenzfarbstoffs der
sogenannte Wächterlymph-
knoten identifiziert und
entfernt werden kann. Mit
dieser Technik kann man
Patientinnen mit Gebärmu-
terkörperkrebs häufig eine
ausgedehnte Lymphkno-
tenentfernung ersparen.
Der Eingriff wird dadurch
deutlich schonender.»



Prof. Dr. med. Jürg H. Beer

Chefarzt und Direktor
Departement Medizin

«Summa cum laude – unsere Palliative Care hat die Erstzertifizierung mit Bravour bestanden. Damit wird zum einen zusammen mit Spitex und Hospiz die palliative Versorgung im Osten des Kantons Aargau sichergestellt, zum anderen ist die Zertifizierung eine *Conditio sine qua non* für das Tumorzentrum.»



Dr. med. Franz Eigenmann

Chefarzt
Gastroenterologie

«Das Highlight des Jahres war für mich der glückliche Ausgang einer Endoskopie, nachdem beim Patient ein unerwarteter Herzstillstand eingetreten war. Dank dem Engagement von zwei hochmotivierten Anästhesisten konnte der Mann wiederbelebt werden. Er ist mittlerweile wieder fit wie ein Turnschuh.»

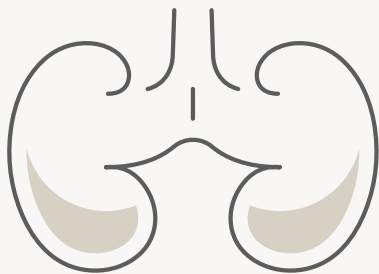


Dr. med. Hans-Ruedi Rätz

Chefarzt Nephrologie/
Dialyse

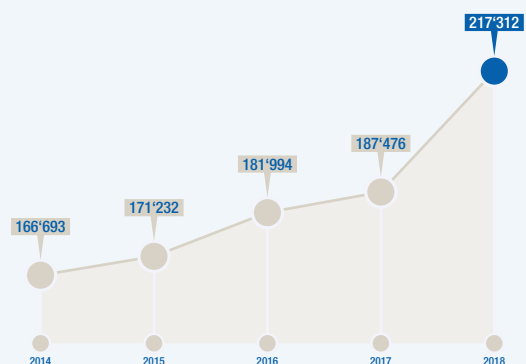
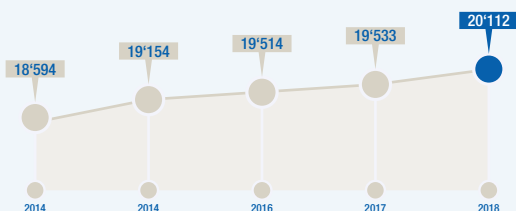
«Bei Dialysepatienten besteht eine erhöhte Tendenz, Muskelmasse zu verlieren und dadurch besonders früh abhängig und sogar pflegebedürftig zu werden. Um dies zu verhindern, haben wir 2018 als Neuheit zusammen mit der Physiotherapie ein Bewegungsprogramm lanciert. Mit minimalem Zeitaufwand können die Patienten somit einen Beitrag für ihre Unabhängigkeit leisten. Denn wir betrachten es als unsere Aufgabe, unsere Patienten nicht nur zu dialysieren, sondern ihre Lebensqualität ganzheitlich positiv zu beeinflussen.»

18 598 Dialysen wurden im KSB und in den Aussenstellen in Brugg und Muri durchgeführt, das entspricht einer Zunahme von **2,6** Prozent.



15,9 Prozent betrug die Zunahme bei den ambulanten Konsultationen. Das KSB erfüllt damit die politischen und gesellschaftlichen Vorgaben («ambulant vor stationär»), wie ein Blick auf die Entwicklung zeigt:

So viele stationäre Patienten wie noch nie: Bei den stationären Austritten hat das KSB erstmals die 20'000er-Marke überschritten.





2951

Gipsverbände wurden angelegt.



7856

Stunden standen die

120

ehrenamtlichen Helfer des IDEM im Einsatz.



12 000

Stunden lang wurden die Patienten auf der Intensivstation künstlich beatmet.

7307

Wund- und Stoma-beratungen wurden vorgenommen.



Bei über **100**

Auftritten zauberten die Clowns Dr. Floh und Dr. Pirouette den kranken Kindern im KSB ein Lächeln auf die Lippen.



Prof. Dr. med. Michael Heesen

Chefarzt und Direktor Departement Anästhesie

«Die grösste Veränderung im Arbeitsalltag in unserem Fachbereich stellt die Umsetzung des Prinzips ambulant vor stationär dar. Als Folge der zunehmenden ambulanten Eingriffen steigt der Schwierigkeitsgrad im Haupt-OP-Saal.»

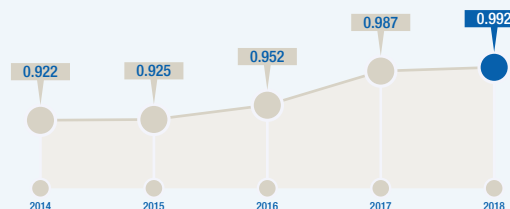


Dr. med. Markus Wopmann

Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche

«Die grösste Herausforderung in der Pädiatrie bildet der schmerzhaft Mangel an Kinderärzten. Vielen Familien bleibt damit eine adäquate medizinische Betreuung ihrer Kinder verwehrt.»

Top: Der CMI steht für den durchschnittlichen Schweregrad pro Behandlung. Je höher der Wert, desto höher der Komplexitätsgrad.



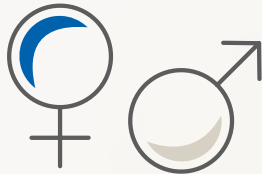
KSB – das B steht für Baby

ksb.ch



1607

Kinder kamen 2018
im KSB auf die Welt...



Leon landete auf
Rang **1** der Hitliste
der männlichen
Vornamen, gefolgt
von Liam und Diego.
Bei den Mädchen
waren im Jahr
2018 Mia, Alea
und Elina die drei
häufigsten Namen.

...aufgeteilt in

841

Knaben und

766

Mädchen.

526

Mal nahmen die Ärztinnen und
Ärzte einen Kaiserschnitt vor,

17 davon notfallmässig.

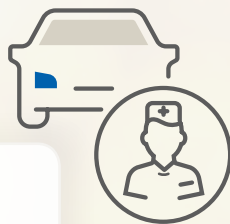
In der Schweiz entbinden
seit Jahren im Schnitt rund
32% der Frauen per Sectio.



65 Mal entschieden
sich Frauen für
eine Wassergeburt.

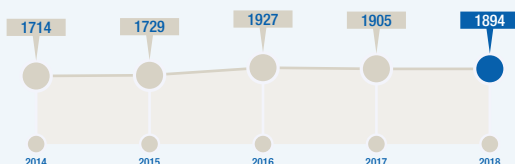


289 Babys wurden auf
der Neonatologie betreut.



5 Mal rückten
KSB-Hebammen
für ungeplante
Hausgeburten aus.

1894 stationäre Fälle von Geburtshilfe
wurden 2018 im KSB registriert:



**PD Dr. med.
Leonhard Schäffer**

Chefarzt für Geburtshilfe
und Pränataldiagnostik



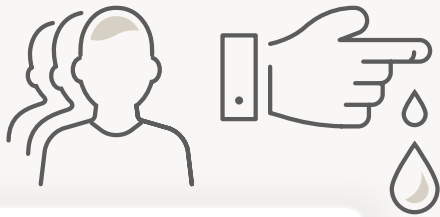
«Die Geburtshilfe steht in einem kompetitiven Umfeld mit einer breiten Angebotspalette, die die unterschiedlichen Ansprüche der Frauen widerspiegelt. Auf der einen Seite steht oft der Wunsch nach einer möglichst natürlichen Geburt. Auf der anderen Seite will niemand Abstriche bei der Sicherheit machen. Am KSB bieten wir daher eine qualitativ hochwertige, individuelle Betreuung mit einer Infrastruktur im Hintergrund, welche die Sicherheit von Mutter und Kind gewährleistet.»



KSB – das B steht für Blaulicht

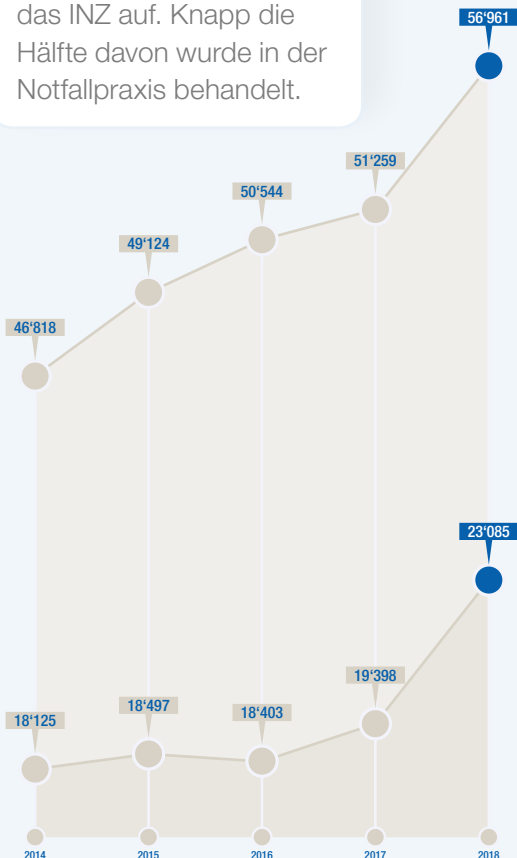
ksb.ch

56 961 Patienten suchten im Jahr 2018 das Interdisziplinäre Notfallzentrum (INZ) des KSB auf. Davon rund 7000 mit schweren, potentiell lebensbedrohlichen Krankheiten und Leiden.



308 behandelte Patienten an einem Tag bedeuten Rekord. Registriert wurde dieser über die Feiertage zum Jahresbeginn, am Neujahrs- und Berchtoldstag.

Die Rekordzahl von 56 961 Patienten suchten das INZ auf. Knapp die Hälfte davon wurde in der Notfallpraxis behandelt.



Dr. med. Markus Schwendinger

Direktor und Chefarzt Department Interdisziplinäres Notfallzentrum



«Immer mehr Leute kommen mit ihren Beschwerden direkt ins Spital. Im Jahr 2018 suchten 56 961 Patienten unseren Notfall und die Notfallpraxis auf – 11,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Da kein Ende dieses Trends absehbar ist, stellt uns die Planung der Patientenströme und die damit einhergehende Organisation der Mitarbeitenden vor grosse Herausforderungen.»

14 607

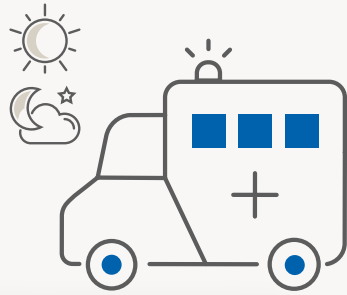
Kinder und Jugendliche wurden in der Notfallabteilung der Pädiatrie behandelt.



Weshalb die Patienten den Notfall aufsuchten:

- 400 Abszessinzisionen
- 500 Hochgeschwindigkeitsverkehrsunfälle
- 500 Synkopen
- 530 Schwere Allergische Reaktionen
- 750 Urogenitale Beschwerden
- 1000 Neurologische Beschwerden
- 1000 Immobilisierende Rückenschmerzen
- 2100 Vergiftungen mit Alkohol oder Drogen
- 2100 Herz-/Kreislauf-Probleme
- 3500 Bauchschmerzen
- 4200 Brüche/Luxationen/Rissquetschwunden





7546

Mal
rückte die
Ambulanz
aus.

Dabei wurden über

200 000

Kilometer zurückgelegt.
Das entspricht fünf
Umrundungen der Erde.

Es gab

5655

Rettungs-
einsätze &

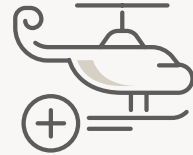
1891

Verlegungs-
fahrten.



Verlegungsflüge
von Patienten:

8 Anflüge



46 Abflüge



KSB – das S steht für Service

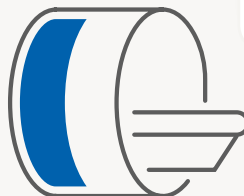
ksb.ch

1134

Mal wurde dem Schmerz gezielt bildgebend-gesteuert zu Leibe gerückt.

2114

bildgebend gesteuerte, minimal-invasive Eingriffe wurden vorgenommen.



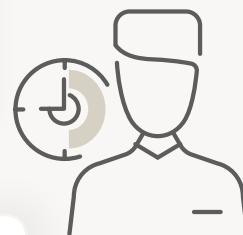
6,82

Stunden dauert es im Schnitt, bis bei einer CT-Untersuchung ein definitiver Befund vorliegt

Jede siebte der

119 147

Untersuchungen im Zentrum für Bildgebung wurden ausserhalb der normalen Arbeitszeiten durchgeführt.



30

Rapporte und interdisziplinäre Fallkolloquien pro Woche wurden im Zentrum für Bildgebung zur Qualitätssicherung durchgeführt.

Prof. Dr. med. Rahel Kubik

Chefärztin und Direktorin
Departement Medizinische
Dienste



«Die fortschreitende Digitalisierung mit computergestützter Befundung und künstlicher Intelligenz bestimmt zunehmend unseren Alltag. Die Herausforderung ist es, den richtigen Moment zu finden, in dem eine neue Technologie ausgereift genug ist, um zum Wohle unserer Patienten eingesetzt zu werden.»

42 871 Rüstscheine stellte die KSB-Apotheke aus.

Die Medikamentenkosten beliefen sich auf

20 997 318

Franken. Die beiden Top-Lieferanten waren Roche und MSD (MerckSharp&Dohme), auf die je 14 % des Umsatzes entfiel.



Insgesamt wurden den Patienten

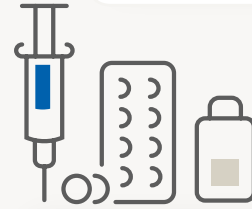
3 256

unterschiedliche Medikamente verabreicht.

Um Infektionen vorzubeugen, wurden

305 840

Desinfektionstüchlein für die Flächen-desinfektion verwendet.

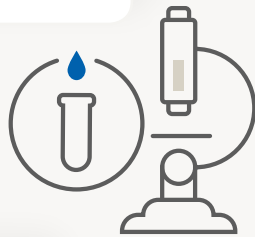


4 657 144

Medikamente wurden den Patienten am KSB im Jahr 2018 verabreicht. Die Zahl bezieht sich auf kleinste Einheiten (Tabletten, Kapseln, Sirup, Infusionslösung etc.)

64 860 Paraffin-Blöcke und zytologische Präparate wurden hergestellt und darauf

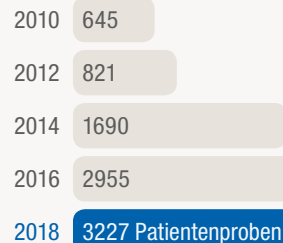
174 337 Laborverfahren angewandt.



30 731

Befundberichte wurden erstellt.

3227 molekularpathologische Untersuchungen wurden durchgeführt – so viele wie noch nie, wie die untenstehende Grafik zeigt:



30 264

Proben wurden 2018 im Institut für Pathologie untersucht – Rekord!

Dr. pharm. Peter Wiedemeier

Leiter Apotheke

«Es wird zunehmend schwierig, lebenswichtige Medikamente rechtzeitig zu erhalten. Die Pharmafirmen sparen bei den Produktionsstätten und nehmen nicht mehr rentable Medikamente aus dem Sortiment. Derzeit sind in der Schweiz über 500 Medikamente nicht lieferbar. Die Beschaffung von Medikamenten ist daher zeitweise sehr aufwändig.»



Prof. Dr. med. Gad Singer

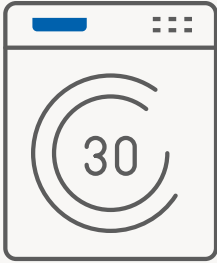
Chefarzt und Leiter Institut für Pathologie

«Die grösste Herausforderung in meinem Fachgebiet sehe ich in der zunehmenden Komplexität der Interpretationen der Befunde aus der molekularpathologischen Diagnostik und deren Integration in die klassische morphologische Diagnostik.»



KSB – das S steht für Sauberkeit

ksb.ch



3 400 000

Teile Berufskleidungen wurden in der Wäscherei Baden gewaschen und aufbereitet.

3300 Tonnen Flachwäsche wurden gewaschen und aufbereitet.



Die Anzahl der Kunden der Wäscherei ist auf über

70 angewachsen.

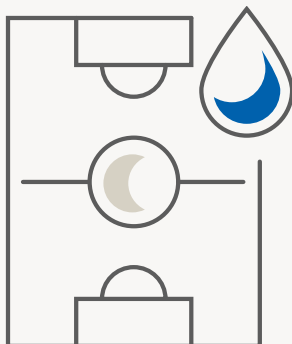


Bloss **43 000**

Kubikmeter Wasser wurden insgesamt für alle Waschgänge benötigt.

42 000

Gitterwagen mit sauberer Wäsche haben die Wäscherei verlassen.



Eine Fläche von

35 800 Quadratmetern reinigen

65 Mitarbeitende im KSB täglich. Das entspricht

5 Fussballfeldern. Dazu kommen

400 Sanitärräume (WC/Duschen), die ebenfalls täglich gereinigt werden.



75

Minuten dauert der Sterilisierungsprozess.



241 740

Geräte und Instrumente wurden in der Sterilversorgungs-Abteilung gereinigt und desinfiziert.

94 259

OP-Geräte wurden sterilisiert.

26 434 Betten wurden von einem 5-köpfigen Team gereinigt:

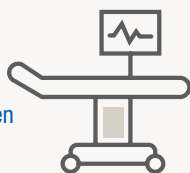
23 788 **Erwachsenenbetten**

1775 **Babybetten**

467 **Kinderbetten**

214 **Neonatologie-Bettchen**

190 **Striker**



KSB – das K steht für Küche

ksb.ch

Folgende Mengen Nahrungsmittel werden am KSB pro Tag zubereitet:

- 15 Stück Spezialbrote à 400 Gramm
- 20 Kilogramm Naturjoghurt für das Birchermüesli
- 30 Kilogramm Ruchbrot 
- 80 Liter Pastmilch 
- 90 Kilogramm Frischfleisch 
- 100 Kilogramm Früchte
- 110 Stück Joghurt-Portionen
- 120 Liter Milch direkt vom Bauernhof
- 1100 Portionen Desserts

313 000 Mahlzeiten hat das Team von Küchenchef Josef Stalder im 2018 insgesamt für die Patienten zubereitet:



211 500 warme Gerichte und
101 500 Frühstücke.

Dazu kamen noch:

- 5 200 Mahlzeiten für das Caffè Orizzonte
- 12 750 Mahlzeiten für die Kindertagesstätte
- 18 250 Mahlzeiten für das Altersheim Sonnmatt
- 61 500 Mahlzeiten für die Cafeteria
- 160 000 Mahlzeiten für das Personalrestaurant



675

Tassen oder Becher Kaffee werden in der KSB Cafeteria pro Tag konsumiert.

47 000

Liter Suppe werden pro Jahr ausgeschöpft. Damit könnte man einen SBB-Gütertankwagen füllen.

Während **2500** Stunden pro Jahr rüstet und schneidet das Küchenteam Salate und füllt täglich etwa 900 Schalen davon ab. Die KSB-Küche kauft keinerlei vorgerüstete Salate ein. Dasselbe gilt für das Gemüse.

21 469 Salatteller wurden in der Cafeteria verkauft. Salate sind somit der Bestseller. Weitere beliebte Gerichte waren:

23 725 Kilogramm Birchermüesli werden am KSB pro Jahr konsumiert, also fast 24 Tonnen. Das selbst produzierte Birchermüesli ist bei Mitarbeitenden und Gästen gleichermaßen beliebt:

18 900 Portionen wurden in der KSB-Cafeteria im Jahr 2018 verkauft.



906 Wienerli

9249 Pasta-Teller

10987 Wähen

18900 Birchermüesli

KSB – das B steht für Betrieb

ksb.ch



8038 interne Aufträge hat der Technische Dienst im Jahr 2018 ausgeführt.



1663 Piketteinsätze ausserhalb der Arbeitszeit waren notwendig, um den Betrieb aufrecht zu erhalten.



6798 Brandmelder sind im KSB installiert.



13683 MWh Strom verbraucht das KSB. Das entspricht rund **2200** Einfamilienhäusern.



3761 Messgeräte schlagen sofort Alarm, wenn irgendwo die festgelegte Temperatur nicht eingehalten wird.



25 Mal wurde der Alarm für den Personenschutz ausgelöst: Gewalt und verschwundene Patienten die häufigsten Ursachen.



1678 Quadratmeter Holz sind in der Schreinerei verarbeitet worden. Daraus entstanden **50** Tische und **110** Schränke.



An allen über **503** Betten werden jährlich Sicherheitskontrollen durchgeführt. Es wurden **351** Reparaturen vorgenommen.



140 155 Kubikmeter Wasser wurden verbraucht. Das entspricht knapp **einer halben Million** Badewannen.



2,5 Hektaren Rasenfläche pflegen die Gärtner. **1** Tonne Dünger verwandelten die Umgebung in eine blühende Landschaft.



27 Einsätze absolvierte die Betriebs-Feuerwehr. **13** Mal musste sie Brandherde löschen (Rauch, Dampf, Staub).

Folgende Fahrzeuge stehen im KSB im Einsatz:

2 Feuerwehrautos

2 Traktoren

3 Lastwagen Wäscherei

3 Poolfahrzeuge

7 Rettungsfahrzeuge

10 Stapler/Schlepper

12 FTS-Fahrzeuge (Transportroboter)



250

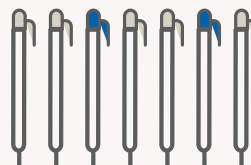
Fahrten legen die FTS-Fahrzeuge pro Tag zurück.

20 000

Kugelschreiber waren 2018 im Umlauf, davon

6000

Stück mit dem KSB-Logo.



Um optimale Luftqualität und Raumtemperaturen zu gewährleisten, sind im KSB folgende Geräte installiert:

27 Kältemaschinen und Wärmepumpen

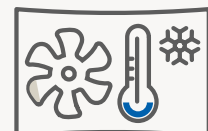
72 Medikamentenkühlschränke

101 Lüftungsanlagen

165 Klimageräte

166 Ventilatoren

3203 Filter





400 Software Applikationen werden im KSB verwendet.

117 davon sind als «business relevant» eingestuft (59 mit mittlerer und hoher Kritikalität).



4362 Geräte sind ans Netzwerk angeschlossen, darunter:

2222 PCs und Notebooks,

635 Drucker und

50 physische Server.



Cristoffel Schwarz

COO

«Der Betrieb eines Spitals wird zunehmend komplexer. Die grösste Herausforderung sehe ich darin, das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren – den Patienten und dessen Bedürfnisse. Dass dieser bereits ab einer Prämie von 280 Franken im Monat in den Genuss einer Vollkaskoversicherung kommt, geht bei den Kostendiskussionen im Gesundheitswesen leider allzu oft in Vergessenheit.»

KSB – das K steht für Know-how

ksb.ch



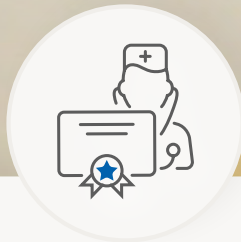
Über **500** Lehrveranstaltungen organisierte das KSB 2018, um Ärzte über Trends und Entwicklungen in den verschiedenen Fachgebieten zu informieren.



389 Studierende und Lernende befinden sich am KSB in Ausbildung.



18 Assistenzärzte absolvieren derzeit das Hausarzt-Curriculum am KSB. Sieben begannen das Programm 2018, vier schlossen es ab. Das KSB leistet damit einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Nachwuchsförderung.



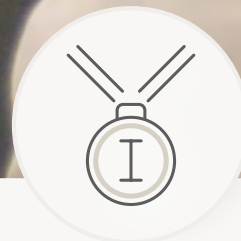
183 Assistenzärzte befinden sich am KSB in Weiterbildung.



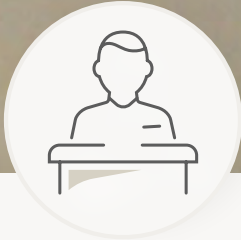
11 Studien sind an der CTU (Clinical Trial Unit) am Laufen, die seit Frühjahr 2018 im KSB Partnerhaus untergebracht ist. Die CTU betreibt primär klinische Forschung, aber auch Basic Science in Zusammenarbeit mit anderen Spitälern, dem Schweizerischen Nationalfonds und der Pharma-Industrie.



Zum **2.** Mal startete der ETH-Lehrgang in Humanmedizin im KSB. Hundert Studierende schnupperten im September 2018 zum Auftakt ihres Studiums am KSB Spitalalltag.

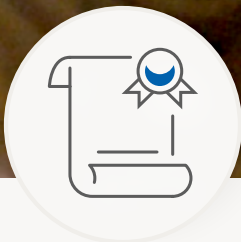


Rang **1** belegte die Studie «Coffee to go» am Koloproktologen-Kongress in München. KSB-Ärzte weisen darin nach, dass sich der Darm rascher erholt, wenn die Patienten nach einem Eingriff Kaffee statt Tee oder Wasser trinken.



167 Kurse umfasste das interne Weiterbildungsangebot des KSB im Jahr 2018.

65 Dozenten standen dabei im Einsatz.



1690 interne und externe Weiterbildungsanträge von Mitarbeitenden hat das KSB bewilligt. Im Schnitt machen 40 Mitarbeitende pro Jahr eine Weiterbildung mit Abschluss oder Zertifikat.



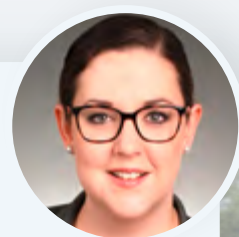
Während **11 000** Stunden gaben Berufsbildner im Departement Pflege ihr Wissen im Arbeitsalltag an die Lernenden/Studierenden weiter.



29 Berufsausbildungen werden im KSB angeboten. Die Bandbreite reicht vom biomedizinischen Analytiker über den Experten in der Notfallpflege bis hin zum Logistiker.

KSB – das B steht für Berufsstolz

ksb.ch/jobs



Michèle Schmid

Direktorin Pflege

«Um dem viel diskutierten Fachkräftemangel entgegenzuwirken, investieren wir in die Ausbildung – unsere Zukunft. Da es zunehmend schwierig wird, qualifizierte Mitarbeitende auf dem Markt zu finden, kommt der Ausbildung eine entscheidende Bedeutung zu. Wir sind stolz, dass wir in der Pflege so viele Lernende und Studierende verzeichnen wie noch nie zuvor.»



373 Ärzte



983 Pflegendе



564 med. Fachpersonen



454 Verwaltung



389 Studierende und Lernende

1892

Frauen und

482

Männer
arbeiten
im KSB.



Mitarbeitende aus

51 Nationen
arbeiten am KSB
Hand in Hand.

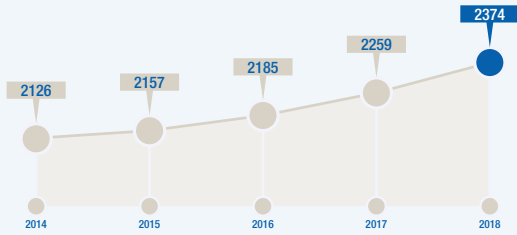


79.7%

20.3%



Mit 2374 Mitarbeitenden ist das KSB mittlerweile einer der grössten Arbeitgeber der Region.



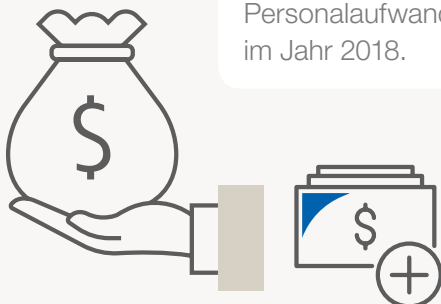
Sabina Romagnolo

Leiterin Human Resources

«Die Nettofluktuationsrate des KSB liegt unter zehn Prozent respektive weit unter dem Schweizer Branchendurchschnitt. Das bedeutet, dass sich die Mitarbeitenden mit dem KSB identifizieren und sich hier wohl fühlen. Wir setzen alles daran, dass das KSB ein attraktiver Arbeitgeber bleibt – denn nur zufriedene Mitarbeitende sind bereit, sich mit vollem Einsatz zu engagieren.»



224 Millionen Franken betrug der Personalaufwand im Jahr 2018.



100 %

+ 4.9%

65 Prozent der Frauen und **16** Prozent der Männer arbeiten Teilzeit.



1067 Vollzeitstellen

1307 Teilzeitstellen

Unsere Chefärzte haben das Wort

Bei den Diskussionen um das Gesundheitswesen wird oft vergessen, dass...



Prof. Gad Singer

Chefarzt und Leiter
Institut für Pathologie

... viele Untersuchungen, insbesondere in der Pathologie, intellektuell sehr komplexe und arbeitsintensive Schritte beinhalten, die nicht einfach in einem Tarifsystem respektive in einem Zeittarif abgebildet werden können.



Markus Schwendinger

Chefarzt und Direktor
Departement INZ

... das Bedürfnis der Patienten nach einer raschen und effizienten Notfall-Behandlung gross ist. Anstatt die Notfälle als Kostentreiber des Gesundheitswesens an den Pranger zu stellen, sollte man vielmehr über mögliche Lösungen diskutieren. Mit der Notfallpraxis haben wir beispielsweise einen wichtigen Beitrag geleistet, um sowohl die Kosten als auch die Wartezeiten für die Patienten deutlich tiefer halten zu können. Gleichzeitig profitieren auch die Hausärzte von diesem Modell: Sie werden entlastet und ihre Arbeitsbedingungen verbessert.



Prof. Jürg H. Beer

Chefarzt und Direktor
Departement Medizin

... Aus- und Weiterbildung etwas kostet, aber dass genau dies unser Kapital ist. Den vielzitierten «War on Talents» können wir nur mit Investitionen in unseren Nachwuchs gewinnen. Die Finanzierung der Ausbildung der Ärzte ist daher matchentscheidend.



Prof. Rahel Kubik

Chefärztin und Direktorin
Departement Medizinische Dienste

... die Gesundheit unser höchstes Gut ist und dass die Patienten hierzulande hohe Ansprüche an die Versorgung stellen. Unseren diesbezüglichen Qualitätsanspruch mit dem Kostendruck im Gesundheitswesen in Einklang zu bringen, ist ein Zielkonflikt, der uns im Alltag fordert.



PD Karim Eid

Chefarzt Orthopädie

... ein künstliches Hüftgelenk über alles gesehen rund 17 000 Franken kostet. Dafür profitiert der Patient in vielen Fällen von einer deutlich besseren Lebensqualität, und auch seine Selbstständigkeit bleibt erhalten. Zudem braucht er keine Behandlungen und keine Schmerzmittel mehr, was sich positiv auf die Kosten auswirkt.



PD Leonhard Schäffer

Chefarzt Klinik für Geburtshilfe & Pränataldiagnostik

... der hilfsbedürftige Mensch im Zentrum steht.



Prof. Michael Heesen

Chefarzt und Direktor Departement Anästhesie

... wir es mit Menschen zu tun haben. Was bei dem einen sehr leicht geht, ist bei dem anderen weitaus schwieriger – die zugestandene Zeit ist aber immer dieselbe.



Clemens B. Caspar

Chefarzt Zentrum für Onkologie/Hämatologie

... nicht Spitäler und Ärzte festlegen, wie viel eine Therapie kosten darf oder soll, sondern dass dies eine gesellschaftliche und politische Entscheidung ist.



Franz Eigenmann

Chefarzt Gastroenterologie

... jede ärztliche Behandlung letztlich eine einzigartige Interaktion zwischen zwei Individuen ist. Diese Interaktion ist nur begrenzt standardisierbar.



Kurt Lehmann

Chefarzt Urologie

... Qualität einen Preis hat! Gleiche Leistung zu niedrigerem Preis ist Wunschdenken.



Hans-Ruedi Rätz

Chefarzt Nephrologie/Dialyse

... es der Patient ist, der Leistungen verlangt. Weil die Vorstellungen unserer Patienten nicht immer realistisch sind, investieren wir Ärzte oft viel Zeit und Geduld, um Patienten von ungeeigneten Ideen und Wünschen abzubringen. Leider steht in einer hochtechnisierten und ökonomisierten Medizin immer weniger Zeit für solche Gespräche zur Verfügung.



Markus Wopmann

Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche

... wir alle eine hochentwickelte und damit teure Medizin wollen, wenn es uns selber betrifft.



Prof. Antonio Nocito

Chefarzt und Direktor Departement Chirurgie

... es angesichts der demographischen Entwicklung, der zunehmenden Multimorbidität und der Komplexität der Krankheitsbilder immer mehr Zeit bedarf, sich mit den Patienten und deren Historie zu befassen, um einen optimalen Behandlungsplan festzulegen. Dies sollte bei all den Kostendiskussionen nicht vergessen werden.



Prof. Martin Heubner

Chefarzt und Direktor Departement Frauen und Kinder

... wir in der Schweiz zwar ein teures Gesundheitswesen haben, das sich aber international durch hohe Qualität, niederschweligen Zugang und umfassende Versorgung auszeichnet.

Leistungsspektrum

Das KSB ist Grundversorger und Spezialist zugleich. Dies widerspiegelt sich in seinem umfassenden Leistungsspektrum. Für über 300'000 Einwohnerinnen und Einwohnern im östlichen Teil des Kantons Aargau bietet das KSB eine wohnortsnahe und sichere Gesundheitsversorgung. Zudem arbeiten in acht interdisziplinären Zentren Spezialisten verschiedener Fachrichtungen eng zusammen. Mit Sorgfalt und Fokus entwickelt das KSB seine Angebote bedürfnis- und zukunftsorientiert weiter.

Anästhesie

- OP/Amb. Operationszentrum
- Rettungsdienst
- Schmerztherapie
- IPAS

Chirurgie

- Allgemeine Chirurgie
- Traumatologie/Orthopädie
- Urologie
- Kinderchirurgie
- HNO
- Ophthalmologie
- Interdisziplinäres Gefässzentrum
- Ambulatorium/Tagesklinik
- Interdisziplinäres Darmzentrum

Frauen und Kinder

- Klinik für Kinder und Jugendliche
- Gynäkologie
- Geburtshilfe und Pränataldiagnostik
- Untersuch Frauenklinik
- Beckenbodenzentrum
- Interdisziplinäres Brustzentrum
- Kinderwunsch

Innere Medizin

- Innere Medizin
- IMC/Stroke Unit
- Ambulant internistische Sprechstunde
- Personalarzt
- Endokrinologie/Diabetologie
- Gastroenterologie/Hepatology
- Infektiologie/Spitalhygiene
- Kardiologie
- Invasive Kardiologie
- Elektrophysiologie
- Nephrologie/Dialyse
- Onkologie/Hämatologie
- Pneumologie
- Zentrallabor
- Ambulatorium
- Palliative Care
- Akutgeriatrie
- Radioonkologie
- Neurologie
- Ex. Psych. Dienst
- Memoryclinic

INZ

- Gipszimmer
- Interdisziplinäre Intensivstation
- Interdisziplinäre Notfallstation
- Notaufnahme / Empfang
- Notfallpraxis

Medizinische Dienste

- Institut für Pathologie
- Institute für Radiologie und Nuklearmedizin
- Apotheke
- Rheumatologie/Rehabilitation
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Logopädie

Pflege

- Medizin
- Chirurgie
- Patienten-/Bettendisposition
- Frauen und Kinder
- Care Management und
- Patientenberatung
- Anästhesie/OP/ZSVA
- INZ/IMC/IDIS
- Rettungsdienst
- Berufsbildung Pflege
- Seelsorge

*Das Kantonsspital Baden ist
Partnerspital der Medizinischen
Fakultät der Universität Zürich*



Kontakt

Kantonsspital Baden AG

5404 Baden
Telefon 056 486 21 11
info@ksb.ch
www.ksb.ch

Spitalführung

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung KSB AG



Dr. phil. | **Daniel Heller**
Präsident



Jörg Knecht
Vizepräsident



Yvonne Biri



Peter Bäumlin



Erwin R. Griesshammer



Dr. med.
Andreas Haefeli



Reto Heierli



Die Geschäftsleitung des KSB beim Fotoshooting auf dem Dach des Hauptgebäudes. Von links nach rechts:

- Prof. Dr. med. Antonio Nocito
- Prof. Dr. med. Jürg Hans Beer
- Prof. Dr. med. Rahel Kubik
- Philippe Scheuzger
- Michèle Schmid
- Cristoffel Schwarz
- Adrian Schmitter, CEO



Kooperation wirkt.

Gesellschaft und Politik fordern zunehmend mehr Effizienz im Gesundheitswesen. Damit Wirtschaftlichkeit, Qualität, Sicherheit und Patientennähe rund um die Uhr keine leeren Worthülsen bleiben, lancieren regional verankerte Institutionen auf der Basis freiwilliger Kooperationen das «Gesundheits-Netz Aargau Ost».

